

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1821

Das Gewitter

urn:nbn:de:bsz:31-32060

 Das Gewitter.

Der Vogel schwankt so tief und still,
 er weiß nit, woner ane will.
 Es chunnt so schwarz, und chunnt so schwer,
 und in de Lüfte hangt e Meer
 voll Dunst und Wetter. Los wie's schallt
 am Blauen, und wie's wiederhallt.

In große Wirble fliegt der Staub
 zum Himmel uf, mit Halm und Laub,
 und lueg mer ddort sell Wülkli a!
 I ha te große G'falle dra,
 lueg, wie mer's usenander rupft,
 wie üser eis, wennis Wulle zupft.

Se helfis Gott, und bhüetis Gott!
 Wie zuckts dur's G'wülch so süürigroth
 und 's chracht und stoßt, es isch e Gruus,
 as d'Fenster zitteren und 's Hus,
 Lueg 's Buebli in der Waglen a!
 Es schloft, und nimmt si nit drum a.

ie, u
 Sell
 und
 D, h
 Dört

und
 Es d
 „er
 Es f
 uss

D lo
 Es c
 Göhr
 's is
 Gut

und
 und
 Jez
 Zwo
 und

Sie lüte z'Schlinge druf und druf,
 ie, und 's hört ebe doch nit uf.
 Sell bruucht me gar, wenns dundere soll
 und 's lüetet eim no d'Ohre voll. —
 D, helfs Gott! — Es isch e Schlag!
 Dört siehstsch im Baum, am Gartehag!

Lueg, 's Büebli schloft no alliwil
 und us dem Dundere machts nit viel.
 Es denkt: „Das sicht mi wenig a,
 „er wird io d'Auge bynem ha.“
 Es schnüfelet, es dreiht si hott
 uss ander Dehrli. Gumm ders Gott!

D, siehstsch die helle Streife dort?
 D los! hehstsch nit das Nasle g'hört?
 Es chunnt. Gott wellis gnädig sy!
 Göhnt weidli, hänkstsch d'Läden i!
 's isch wieder akurat wie fern.
 Gut Nacht du schöni Weizen = Ern.

Es schettert uffem Chilche = Dach;
 und vorem Hus, wie gäutscht's im Bach
 und lost nit no — das Gott erbarm.
 Jez simmer wieder alli arm. —
 Swor hemmer au scho gemeint, 's seig so,
 und doch isch 's wieder besser cho.

Lueg, 's Buebli schloft no allewil,
 und us dem Hagle machts nit viel!
 Es denkt: „Vom Briegge loht's nit no,
 „er wird mi Theil scho übrig lo.“
 He io, 's het au, so lang i's ha,
 zu rechter Zit si Sächli gha.

O gebis Gott e Chindersinn!
 'sist große Trost und Sege drinn.
 Sie schlofe wohl und traue Gott,
 wenns Spieß und Nägel regne wott,
 und er macht au si Sprüchli woher
 mit sinen Englen in der G'föhr. —

Wo isch das Wetter ane cho?
 D'Sunn stoht am heitern Himmel do.
 's isch schier gar z'spot, doch grüß di Gott!
 He, seit sie, „nei, 's isch no nit z'spot,
 „es stoht no menge Halm im Bah'
 „und menge Baum, und Depsel dra.“ —

Posz tausfig, 's Chind isch au verwacht.
 Lueg, was es für e Schnüfeli macht!
 Es lächelt, es weiß nit dervo.
 Siehsch, Friderli, wie's ussieht do? —
 Der Schelm het no si G'falle dra.
 Gang, richt em eis si Pappli a! —

Chun
 i merk
 Chum
 und b

Er
 me m
 er läch
 as we

Er
 Er sei
 „der
 „und

Er
 Er sei
 „und
 „im C
 Hel